

Guten Morgen! Wir nehmen heute den Faden unserer Audio-Kurzandachten wieder auf. Eine neue Andacht ist jeweils am Monatsanfang zu hören. Mögen diese Minutenandachten euch zum Nachdenken anregen, euch trösten und stärken in dieser herausfordernden Zeit.

Minutenandacht am 01.09.2022

Einer trage des anderen Last

von Thomas Hennefeld

Gebet

Guter Gott, ich danke dir für die Ruhe der Nacht und für das Licht des neuen Tages. Lass mich achtsam und aufmerksam sein. Lass mich bereit sein, dir zu dienen und erfülle mein Herz und meine Sinne mit deiner Gegenwart.

Der Sommer neigt sich dem Ende zu. Die Schule fängt wieder. Das Arbeitsjahr beginnt nach Urlaub und Erholung. Es gibt viele Unbekannte, Ungewissheiten, wie sie uns seit dem Beginn der Pandemie begleiten. Ich denke an den Sommer zurück, an die Meereswellen, die auf mich zurollen, ein schönes Schauspiel.

Die Wellen kommen an einigen Stellen auch in der Bibel vor. Sie sind Teil der Schöpfung Gottes. Sie werden im wörtlichen und im übertragenen Sinn oft als Bedrohung für den Menschen dargestellt. In den Psalmen macht sich der Beter über die Wellen so seine Gedanken.

Deine Fluten rauschen daher, / und eine Tiefe ruft die andere; alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich.

Du stillst das Brausen des Meeres, das Brausen seiner Wellen und das Toben der Völker.

Mächtiger als das Tosen großer Wasser, mächtiger als die Wellen des Meeres ist der HERR in der Höhe.

Wir sprechen von Wellen in Bildern: eine Hitzewelle haben wir hinter uns. Wir sind mitten in einer Teuerungswelle. Manche reden von einer neuen Flüchtlingswelle, auch wenn die gar nicht zu sehen ist. Vor uns könnte eine Kältewelle liegen, wenn Strom und Gas knapp werden.

Die Meereswellen sind schön, solange sie berechenbar sind, solange sie nicht über das Ufer hinaus rollen, solange sie vorher brechen und schäumen und wieder vergehen, bevor sich neue Wellen bilden.

Es ist nicht gut, gebannt auf herannahende Wellen zu starren, besser sich dagegen zu wappnen, nicht nur sich selbst sondern auch zu sehen, was das für andere bedeutet.

Das Motto darf nicht lauten: Rette sich, wer kann, sondern einer trage des anderen Last.

Nicht alle sind gleich betroffen. Die einen werden die Wellen härter treffen als andere. Aber nur gemeinsam werden wir widerstehen, ohne dass noch andere Wellen auf uns zukommen, wie Wellen der sozialen Unruhen und Verwerfungen.

Wir sollen der Versuchung widerstehen, nur auf das Eigene zu schauen. Wo wir Hilfe brauchen, sollen wir das artikulieren, aber genauso sollen wir hinschauen dorthin, wo andere einer Welle nicht standhalten können. Dort braucht es Unterstützung und Solidarität. Dort müssen wir anderen Lasten abnehmen. Je schwerer die Last, desto leichter kann mich eine Welle umwerfen. Gott hat uns Gaben gegeben, auch die Gabe aufeinander zu achten. Das gilt für unseren Umgang mit Energie und Ressourcen, für einen Ausgleich in der Gesellschaft und für den Frieden in unserem Land und in der Welt.

Wir müssen denen helfen, die unter Druck einer Welle geraten, über denen eine Welle zusammenschlägt oder die gar Gefahr laufen unterzugehen. So wie Gott uns vergibt, unsere Lasten uns abnimmt, so mögen wir auch einander das Leben leichter machen, einander von unnötigen Lasten befreien. Es braucht Entlastung, auch ganz

konkret und materiell, nicht Almosen, sondern einen Ausgleich, um ein lebenswertes und würdevolles Leben leben zu können.

Dann können wir vielleicht zwischen zwei Wellenbergen aufatmen und uns freier fühlen und gemeinsam bedrohlichen Wellen standhalten, sich von Wellen tragen lassen und beruhigende, schöne Wellen gemeinsam genießen und uns daran erfreuen.

Im Buch der Weisheit findet sich ein tröstlicher und aufmunternder Vers: *Aber deine Vorsehung, Vater, steuert das Schiff hindurch; denn du gibst auch im Meer Wege und mitten in den Wellen sichere Fahrt.*

Segen

Gott, segne uns und behüte uns, begleite uns durch die Wellen unseres Alltags und unseres Lebens. Amen.